

Der Reichspräsident an das befreite Gebiet.

Berlin, 22. Okt. Der Reichspräsident hat aus Anlass der Abnahme des Gebietes von Dortmund und Herde an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ein Glückwunschtelegramm folgenden Inhalts geschickt: Mit dem ganzen deutschen Volke gedenke ich heute in höchster Verehrung und mit aufrichtigem Dank der festen und würdevollen Haltung unserer Landsleute, die oft unter härtestem Druck und unter schwersten Opfern dem Vaterlande die Treue gewahrt haben.

Ebenso hat der Reichspräsident auch die Bevölkerung der geräumten Teile der Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau durch Telegramme begrüßt.

Belgien gegen Jarres.

Duisburg, 23. Okt. Die Reichsregierung ist gestern benachrichtigt worden, daß die belgische Befugungsbehörde es ablehnt, den Minister Dr. Jarres in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister der Stadt Duisburg in sein früheres Amt zurückkehren zu lassen.

Ueberzeichnung der Anleihe in der Schweiz.

Zürich, 22. Okt. Der schweizerische Anteil der deutschen Reparationsanleihe wurde nach den bisherigen Mitteilungen wesentlich überzeichnet. Das Ausland beteiligte sich mit bedeutenden Beträgen.

Australien möchte Zeppelinverbindung haben.

London, 23. Okt. Eine Meldung aus Sydney besagt, daß die australische Regierung der Meinung sei, die Fahrt des Zeppelin nach Amerika habe bewiesen, daß der folgende Plan sich ausführen ließe: Eine regelmäßige Verbindung zwischen Sydney und London würde 10 Tage dauern, eine Verbindung zwischen London und Neuport drei Tage, von Neuport nach San Francisco drei Tage, von dort nach Sydney sieben Tage.

Generalmobilisierung in der Türkei.

Zürich, 23. Okt. Der „Corriere della Sera“ meldet die Generalmobilisierung aller Jahrgänge der Türkei. Auch aus Italien rufen die früheren türkischen Offiziere zurück. Mit dieser Tatsache wird die bereits gemeldete Konzentrierung der englischen Mittelmeerflotte vor Malta in Zusammenhang gebracht.

Politische Rundschau.

Zwei Vorlagen sind dem sächsischen Landtag zugegangen. Die erste schlägt die Aufwertung von Renten der Altersrentenbank vor. 1507 Renten unter 50 M. jährlich (!) sollen mit 100 Prozent und 5059 Renten über 50 M. auf 50 M. zusätzlich 5 Prozent des 50 M. überschreitenden Betrags jährlich aufgewertet werden, während nach den bisherigen Bestimmungen eine

Aufwertung erst 1932 vorgenommen zu werden braucht. Diese sehr bescheidene Aufwertung erfordert rund 395000 M., um deren Bewilligung der Landtag gebeten wird. Die zweite Vorlage betrifft die Aufwertung von Grundbesitzverträgen der Landesbrandversicherungsanstalt. Aufgewertet werden nur Schäden, die vor dem 1. Dezember 1923 entstanden und noch nicht befriedigt sind, aber nur insofern der Antragsteller noch Eigentümer, Verfügungsberechtigter oder Erbe des betreffenden Grundstücks ist.

Die augenblickliche Miete ist ausreichend.

Wie aus Berlin gemeldet wird, steht der preussische Minister für Volkswirtschaft auf dem Standpunkt, daß die augenblickliche Wohnungsmiete für die Vermieter ausreichend und eine weitere Anspannung für den größten Teil der Bevölkerung nicht tragbar sei.

Eindbruch in das Breslauer französische Konsulat.

Breslau, 23. Oktober. In der Nacht ist ein Eindbruch in das französische Konsulat verübt worden, wobei die Täter einen eisernen Kasten raubten. Dieser enthielt außer 500 bis 600 Mark wichtige Konsulatspapiere.

Steuerhinterziehung bei einer Devisenverteilungsstelle.

Berlin, 23. Oktober. Gestern vormittag wurden bei der Devisenverteilungsstelle für den Einfuhrhandel mit Speck und Schmalz beim Reichsverband des Deutschen Nahrungsmittel-Großhandels vom zuständigen Finanzamt in der Fidenstraße die Geschäftsbücher beschlagnahmt.

Für bessere Bezahlung der Postbeamten.

In einer in Ludwigshafen abgehaltenen Tagung der Deutschen Postgenossenschaft wurde, wie berichtet wird, eine Entschließung an den Reichspostminister gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß es ein Dohn sei, Beamten mit 90 und 100 Mark Monatsentlohnung zu sagen, daß auch sie Opfer bringen müssen, hat ihre Haltung während des Krieges, in den Zeiten der Revolution, der Besetzung, des passiven Widerstandes, der Separatistenherrschaft, nicht zuletzt auch beim Personalabbau und bei der Arbeitszeitverlängerung bewiesen.

Aus Stadt und Land.

Aue, 24. Oktober.

Zur Berufswahl.

In wenigen Wochen tritt wieder die Frage der Berufswahl an die Eltern und an die die Schule verlassenden Knaben und Mädchen heran. Diese Frage ist von äußerster Wichtigkeit. Fragt man die Kinder, was sie werden wollen, so antworten sie oft noch wenige Wochen vor Ostern: Ich weiß noch nicht! Die Knaben, die sich erst unmittelbar vor Ostern entscheiden, finden dann meist alle vorhandenen Lehrstellen besetzt.

zeitige Geldentwert nicht selten zu einer großen Gefahr. Nur wenige denken an Sparen. Jeder weiß nun, daß späterhin die angelernten Arbeiter weniger verdienen, als die gelerneten Arbeitkräfte.

Welcher Art auch der Beruf sei, dem sich der junge Mann widmet, die Hauptfrage ist, daß er gründlich gelernt wird. Jede Arbeit ist ehrenwert, wenn sie mit Geschick, Gewissenhaftigkeit und Hingabe ausgeführt wird.

Schreber- und Kleingärtner-Verbewache. Am Sonnabend, 25. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr veranstaltete der Kreisverein Zwickau im Unterkunftsraum des Naturheilvereins 1 einen Bewebeortag.

Vorboden des Winters? In den letzten Tagen wurden über verschiedenen Orten von Sachsen Schneegänse beobachtet; sie flogen von Norden nach dem wärmeren Süden zu.

Eindbruchversuch. Zu der gestrigen Notiz über zwei versuchte Eindbrüche ist zu bemerken, daß in der Bahnhofstraße eine Fensterscheibe im Hofe, kein Schaufenster eingebracht worden ist.

Der sächsische Index. Der Gesamtindex für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung beträgt 1.246 Billionen, Gesamtindex ohne Bekleidung 1.224 Billionen. Am 15. Oktober 1924 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1.250 Billionen und ohne Bekleidungskosten 1.228 Billionen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen. Die Gesamtbeschäftigung hat in der Zeit vom 12. bis 18. Oktober wesentliche Veränderungen nicht erfahren. Der Beschäftigungsgrad sowie die Rekrutierungen von Arbeitskräften hielten sich in den Grenzen der Vorwoche.

Baumplegerkursus in Aue und Schwarzenberg. Der vom Bezirksobstbauverein in Schwarzenberg veranstaltete Baumplegerkursus des Herrn Oberamtsstrassenmeisters Bellke hat großen Anklang gefunden. Er wird bei genügender Beteiligung wiederholt werden.

Maul- und Klauenseuche. Unter den Viechbeständen der Gutsbesitzer Julius Neubert Nr. 58, Guido Landner Nr. 52, Paul Böschmann Nr. 32, Paul Schneider Nr. 24, Bruno Böschmann Nr. 47, Gebr. Albrecht Nr. 50 und Emil Voigt Nr. 51, sämtlich in Oberaffalter, der Gutsbesitzer Paul Voigt in Niederaffalter Nr. 27 und Richard Feitel in Woda u Nr. 17 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der Sieger.

Roman von Marie Stahl.

Amerik. Copyright by Lit. Bureau M. Lincke, Dresden 21.

(7. Fortsetzung.)

Es entstand eine kleine Pause, in die wieder das Lachen und Lachen der spielenden Kinder tönte. Dann erhob sich Duwe Troll und sagte mit klarer Stimme: „Ich bin von Herrn von Quarz für diese Stellung als Erziehlerin und Lehrerin engagiert und nur er allein hat das Recht, mir zu kündigen.“

„Sie werden verstehen, wenn ich dieses Haus nicht verlasse und meine Stellung nicht aufgebe, bis er mir persönlich kündigt. Sie werden wissen, Herr Regierungsrat, daß ich das Recht in diesem Falle auf meiner Seite habe.“

„Allerdings — freilich — wenn Sie es darauf ankommen lassen — mein Schwiegervater wird aber jedenfalls der Meinung seiner ältesten Tochter Gehör geben und ich dachte, es wäre unter diesen Umständen für Sie wünschenswerter, der Sache ein schnelles Ende zu machen. Takt und Rücksicht bedeuten doch für Leute Ihres und unseres Alters ebensoviel, wenn nicht mehr, als das geschriebene Gesetz.“

Wieder entstand eine peinliche Pause. Duwe Troll stand immer noch aufrecht und blickte hinter ihrem Stahl, beide Hände hielten seine Rückenlehne umfaßt.

„Nein, ich bedaure, diese Rücksichten nicht nehmen zu können, ich halte mich an meine gesetzlichen Rechte,“ erwiderte sie leise, aber fest. „Sie gestatten wohl, daß ich mich zurückziehe.“

„Aber, mein bestes Fräulein, Sie sollen ja pekuniär garnicht geschädigt werden, meine Frau wird dafür sorgen, daß Sie volles Gehalt und Lebensunterhalt ausgezahlt bekommen, bis Sie wieder eine entsprechende Stellung gefunden haben, was Ihnen sicher bis zum nächsten Quartal gelingen dürfte,“ rief der Regierungsrat eindringlich.

„Sie vergessen, Herr Regierungsrat, daß auch Leute meines Standes und in dienender Stellung noch andere Interessen haben als pekuniäre.“

Mit einer leichten Verbeugung verließ das junge Mädchen nach diesen Worten das Zimmer.

„Siehst du, Rudolf,“ rief Helga, „das habe ich mir gleich gedacht und paß auf, wir werden bei Papa noch Unannehmlichkeiten haben wegen dieser Geschäfte! Ich kenne ihn doch genau!“

Der Regierungsrat ging ärgerlich im Zimmer auf und ab und nagte an der Unterlippe.

„Das habe ich mir nicht gedacht,“ sagte er mit starker Betonung. „Sie machte mir nicht den Eindruck, den Mut zum Widerstand zu haben, es steckt leider mehr in ihr, als ich dachte. Und so wie sie nun einmal ist, bedeutet sie eine Gefahr für dieses Haus. Ich kenne deinen Vater in dieser Beziehung besser als du. Hätten wir sie vor seiner Rückkehr entfernen können, wäre es ein Leichtes für dich gewesen, ihn von ihrer völligen Untauglichkeit zu überzeugen.“

„Aber du bist auch zu ungeduldig und unbeholfen in solchen Dingen! Du hättest ganz anders mit ihr reden müssen! Sie ist sicher leicht zu beeinflussen, wenn man den richtigen Ton trifft. Daß ich statt deiner sprechen mußte, hat die Sache verdorben.“

Helga machte das Gesicht eines gescholtenen Kindes und sagte schmolend, aber unterwürdig: „Was hätte ich denn noch sagen sollen? Du hast es mir doch so vorgesprochen!“

„Ja, das ist eben das Schlimmste, daß ich es dir erst vorsehen muß,“ war die ungeduldige Antwort. „Das macht natürlich keinen Eindruck.“ Der Gatte verlag in diesem Augenblick, daß er eine selbstständig denkende und selbsttätig handelnde Frau stets im Prinzip und in Wirklichkeit bekämpfte. Er hätte sie nie neben sich geduldet.

„Ich werde jetzt Anspannen bestellen, es ist Zeit, daß wir nach Hause fahren, wir können nun doch weiter nichts machen,“ fügte er hinzu in verdorbener Laune.

„Aber Kunochen spielt doch noch so hübsch,“ wandte Helga ein, indem sie am Fenster nach den Kindern sah. „Er wird weinen, wenn er jetzt schon fort soll.“

„Wenn es dir Spaß macht, jetzt noch mit dieser Person zusammen zu sein, mir macht es keinen,“ erwiderte er gereizt. „Es wäre auch sehr ratsam, daß du heute abend noch an deinen Vater schreibst, ich werde dir den Brief diktiert. Du solltest deinen Jungen besser erziehen, daß er nicht gleich plärrt, wenn es nicht nach seinem Kopf geht.“

Helga hatte wieder das dunkle Gefühl einer Ungerechtigkeit dieses Wortwurfs, da ihr Mann ihr in der Erziehung des Kleinen ebensowenig freie Hand ließ, wie in anderen Dingen, doch sie war nicht imstande, sich zu rechtfertigen, er machte sie mit der ewigen Bedornung ganz dumm, obgleich sie durchaus nicht zu den Unbegünstigten gehörte und entwicklungsfähig gewesen wäre. Es war ein Unglück für sie, daß er fortsetzte, was die strenge Erziehung der Mutter begonnen. Sie war aufrichtig und ehrlich besorgt um die Zwanglosigkeit, in der ihre jüngere Schwester aufwuchs und weil sie Lora sehr lieb hatte, gipfelte ihr Streben dahin, sie zu dem zu machen, was sie selber war. Ihr Gatte sah noch etwas weiter als sie. Als erfahrener Mann hatte er einen Blick für die Gefährlichkeit ihrer Neize. Er dachte, daß gerade diese Frauen mit der einschmeichelnden Stimme und dem lieben Lächeln, die so viel Wärme und Herzlichkeit, so blühende, jugendliche Gesundheit mit Anmut und sanftem Wesen vereinen, dabei so schnell und weiche Linien und Formen haben, wie ein reifer, süßer Apfel, ja, daß gerade diese am unübersteiglichen für den alternden Mann vom Schlage seines Schwiegervaters sind. Unter anderen Umständen hätte Duwe Troll vielleicht einen Söhner in ihm gefunden, aber Kunochens Interessen und die Erbchaft von Mahlow gingen doch vor. Eine sichere Ahnung sagte ihm, daß die schöne Duwe eine Gefährdung dieser Interessen bedeute.

(Fortsetzung folgt.)